

Einweihung

der Neuapostolischen Kirche in

Gurjewsk

(ehem. Neuhausen)

am 17. Oktober 1993

Geschichte Neuhausens

Die Burg Neuhausen wurde 1292 erbaut im samländischen Domkapitel, dessen Sitz Königsberg war. Südlich des Schlosses, am Ende des Mühlenteiches blieb die Hausmühle des Ordens - der spätere Eichenkrug - in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten. Turm und Seitengiebel der Kirche aus der gleichen Zeit trugen Blenden und Staffelgiebel.

Nach 1525 war das Schloß eine Zeit lang Sitz des evangelischen Bischofs Georg von Polen. Nach dessen Tod verschrieb es der Herzog 1550 seiner zweiten Gemahlin Anna von Braunschweig zum Leibgedinge. Der ältere Teil wurde vom Herzog umgebaut. Anna Maria starb hier am 20. März 1568, dem gleichen Tag, wie ihr Gemahl. Da Neuhausen mitten in einem reichen Jagdgebiet lag, machte es der jagdliebende Kurfürst Georg Wilhelm zu seinem Lieblingsaufenthalt. 1814 verließ der König Schloß und Domäne dem General Graf Bülow von Dennewitz zusammen mit Grunhoff. Graf Lucken und von Massow waren die späteren Schloßbesitzer. Schloßpark und Fort um die Kleinbahnstation Neuhausen-Tiergarten mit dem Etablissement Freiwald waren ein beliebtes Ausflugsziel der Königsberger. 1935 wurde in Neuhausen eine Niederlassung des Behring-Instituts in Betrieb genommen.

Geschichte der Kirche

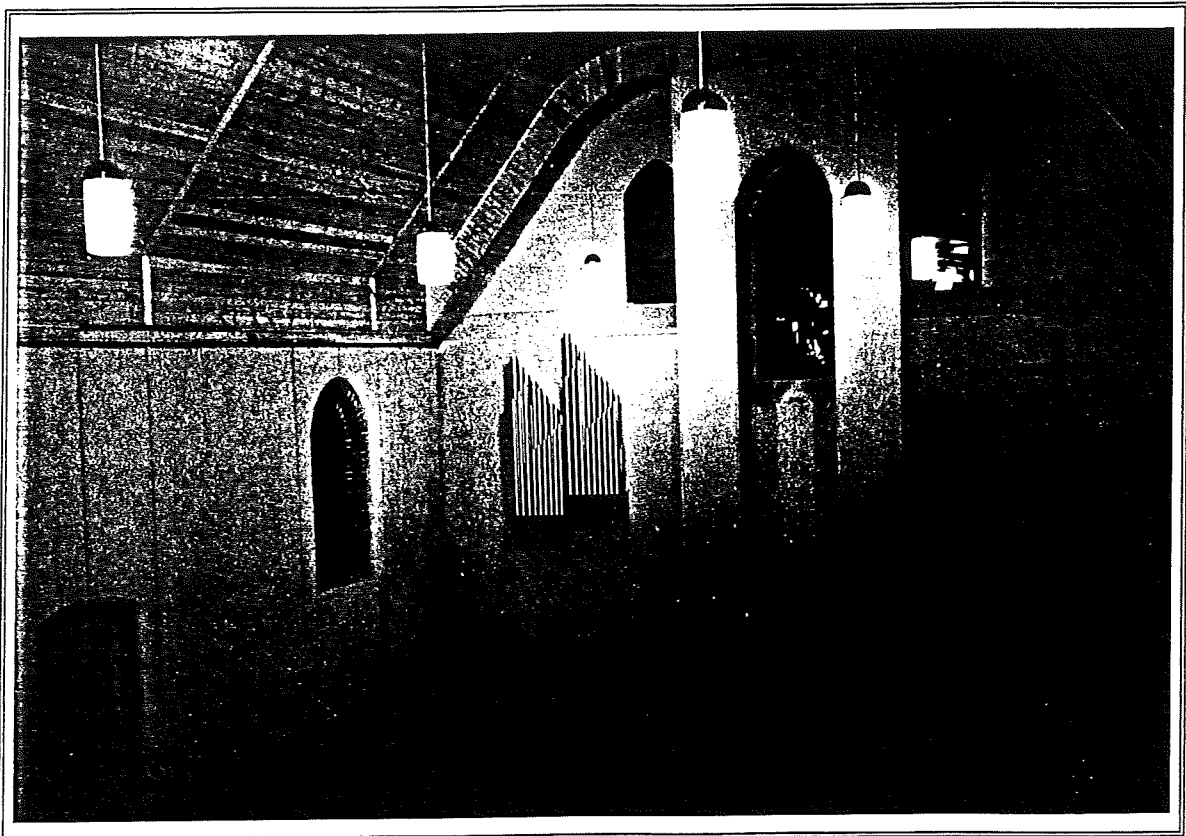
Die Kirche in Neuhausen stammt aus dem 14. Jahrhundert. Sie brannte mehrmals ab, wurde wiederhergestellt, umgebaut und erweitert. Die ehemalige Ordenskirche steht an der Saretschnaja-Straße 5 (der ehemaligen Schloßallee), nicht weit vom Schloß entfernt. In ihrem Bestehen gehörte der Kirchenbau der katholischen, der evangelisch-lutherischen und kurz vor dem 2. Weltkrieg der baptistischen Kirche an. Er diente als Pfarrkirche für den Bezirk Neuhausen mit den Ortschaften Knöppelsdorf, Waldhöfen, Bertaswalde, Prawten, Bulitten, Dossitten, Sonnigkeim, Fürstenwalde, Neidtkeim, Wangnicken, Podmannshöfen, Mandeln, Kleinheide, Kommen, Dunkershöfen, Tropitten, Neudamm, Charlottenwiese, Lauth, Palmburg, Lapsau, Bladau, Kondennen, Rachsitten, Rachsittenthai und Tharauenkrug.

In der Nachkriegszeit wurde er als Clubraum für einen Militärtruppenteil und dann als Lagerstätte vielfach zweckentfremdet. Im Jahre 1990 konnte das Kirchengebäude wegen seiner Baufälligkeit überhaupt nicht mehr benutzt werden.

Im Jahre 1991 wurde der Neuapostolischen Kirche die Kirchenruine von der Stadt Kaliningrad als Geschenk übertragen. Nach zweijähriger Aufbau und Renovierungszeit wurde nun die Kirche am 17. Oktober ihrer Bestimmung als Gotteshaus übergeben und als erste Kirche im Kaliningrader Bezirk eingeweiht.

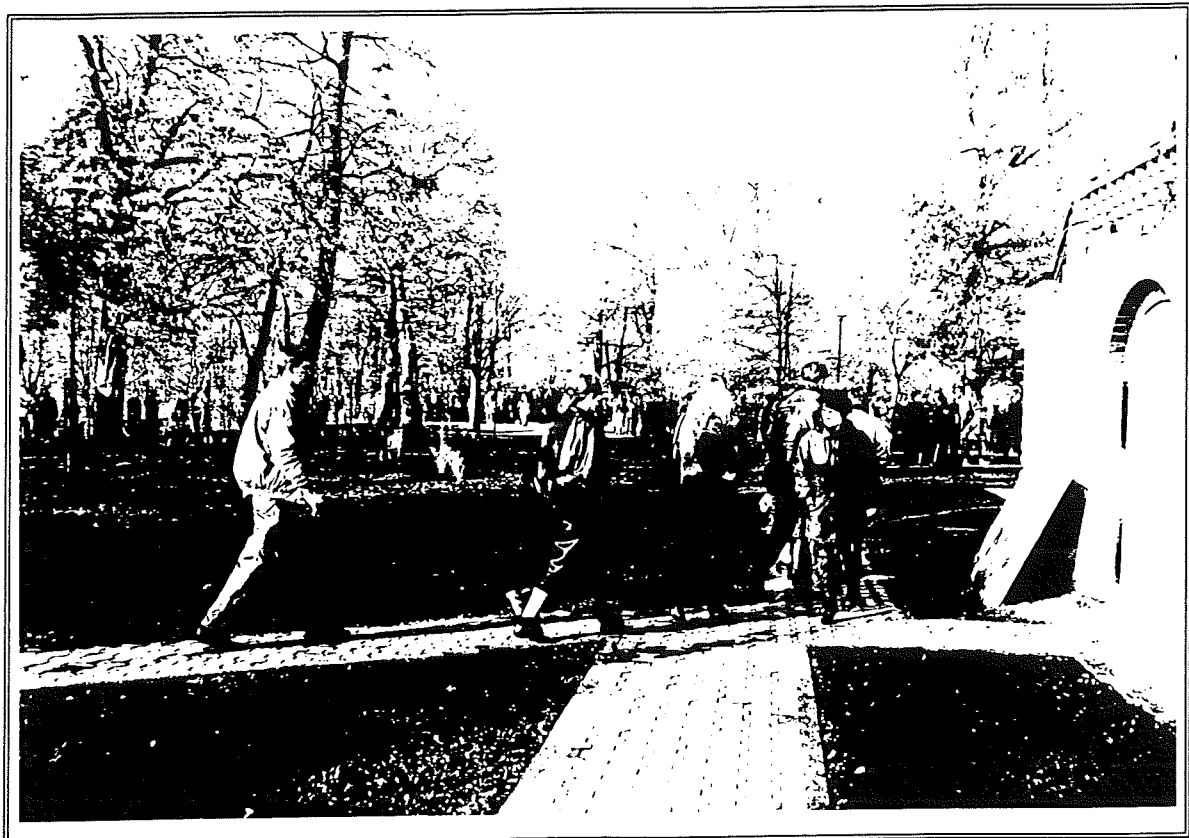


Samstag, 16.10.1993 :
Doch noch rechtzeitig fertig geworden !





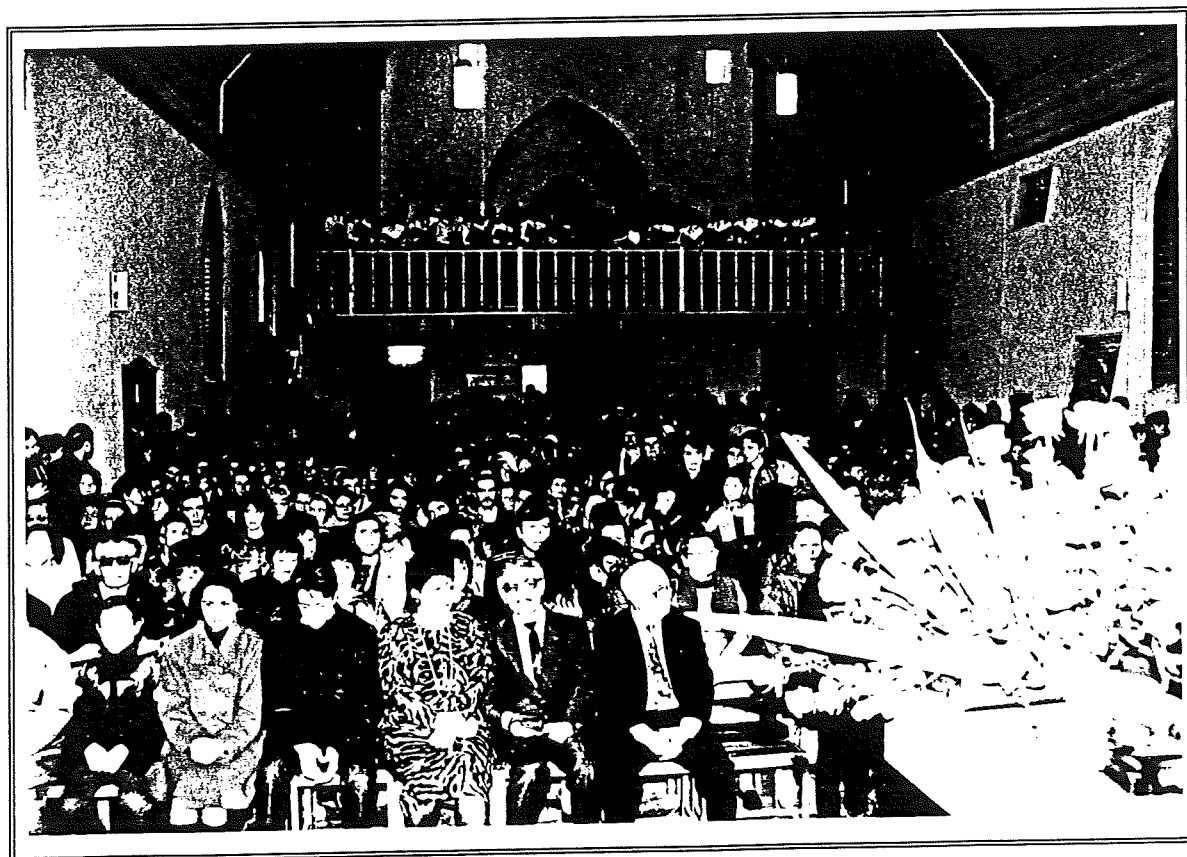
Sonntagmorgen 10.00 Uhr :
Die Kirche ist bis auf den letzten Stehplatz besetzt



ca. 1500 - 2000 Menschen stehen von der Kirche bis zur unteren
Dorfstraße und finden keinen Einlaß



Dichtgedrängt verfolgen 1215 Geschwister und Gäste
aufmerksam den Gottesdienst



In der vorderen Reihe sitzen die geladenen Ehrengäste